



unerschütterliche Einheit der Bewegung. Es ist kein Scheitern, das nicht selten zur politischen Krise führt...

„Die gesamte SA ist lauber“

Unterredung mit dem Chef des Stabes über die Zukunft der SA

Der Chef des Stabes der SA, Viktor Lutz, äußerte sich in einer Unterredung über die Zukunft der SA auf die Frage: „Wärest du als Führer, Hermann Göring, der Oberbefehl und einige andere aus der Umgebung des Kanzlers schon vor Wochen von der bevorstehenden Rebellion der ehemaligen SA-Führer?“

etwas faul sein sollte, für gründliche Säuberung zu sorgen.“ ... „Ich würde sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Stützpunkten stellen.“

Der Dank des Ministers

Dr. Brüel an den Steuerreformplänen.

Reichsminister des Innern Dr. Brüel an den Reichsfinanzminister Grafen Schönerlin von Krosigk ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Sehr verehrter Herr Reichsminister, Staatssekretär Pa. Reinhardt hat in München die in Ihrem Ministerium angelegte Steuerreformpläne in beunruhigender Weise mit dem besterwerbenden Bevölkerungsteil verfahren.“

Gegenoffenheit wie nichtig ist fern, daß mit dem Wechsel in der obersten SA-Führung wohl auch das Kriegselend endgültig beendet sein dürfte, das im Zeichen des inwärtigen aufgelösten Reiches der SA mit beträchtlicher Gefahr gegen den Reichstag (Stabschef) geschwommen werden war.

„Es ist nicht ausgeschlossen, daß der einfache und unbefangene SA-Mann zu keinem Zweck nichts von dem seit Wochen vorbereiteten verächtlichen Unternehmen der obersten Führer-Ebene wußte und daß sie infolgedessen keineswegs befohlen sind.“

„Ich würde sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Stützpunkten stellen.“ ... „Ich würde sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Stützpunkten stellen.“

Dieser Weg, zunächst Abgaben oder Versicherungsbeiträge bei denjenigen zu senken, die sich durch den Unterhalt und die Aufzucht von Kindern für das Weiterbestehen und die Zukunft unseres Volkes sorgen, scheint mir ganz besonders wertvoll und berechtigt zu sein.

Ein Zeitalter erneuerten Kameradschafts hat an nach Auswertung aller Elemente, die das gemeinschaftsbildende Ziel des Nationalsozialismus nicht verstanden haben.

„Mein, die SA braucht sich wirklich nicht zu scheuen, weil ein kleiner Kreis ihrer bisherigen Führer zu Verriatern wurde.“

Der Nachfolger für Heines

Ohne diese hohen jetzt anerkennenswerte Hilfe zur Verrückung der notwendigen Lebensbedürfnisse einer funderreichen Familie zu unterschätzen, darf ich jedoch in diesem Zusammenhang erneut darauf hinweisen, daß die Erziehung von Kindern bis zum 18. Lebensjahr und bleiben muß, die Lebensbedürfnisse einer Familie mit ausstreichender Kinderzahl durch Erziehung des Ernährungsraumes mehr und mehr zu erhöhen ist.

Stians Königspart in Potsdam

Das stämmische Königspaar beschäftigte gestern nachmittags die Sehenwürdigkeiten von Potsdam. Zunächst ging die Fahrt zur Arbeitsstätte des freiwilligen Arbeitsdienstes, dann ging die Fahrt nach Sanssouci.

Barthou erwartet nicht viel

von seinem Londoner Besuch / Baldwin vor dem Unterhaus

Vor dem auswärtigen Ausschuss der Kammer erklärte gestern Außenminister Barthou, daß er sich weigere, in eine Erklärung der gegen Frankreich gelegentlich der letzten deutschen Ereignisse geführten Kampagne einzutreten.

Halblose Gerichte am Faulhaber

Über den Kardinal Erzbischof Faulhaber in der Diözese München-Freising liegen in den letzten Tagen eine möglichen Gerichte in München. Der Generalvikar der Erzbischöfe München-Freising ist nunmehr bevollmächtigt worden, alle diese Gerichte als vollkommene Faulhaber zu erklären.

Empfänge bei Reichsfinanzler Adolf Hiller

Der Herr Reichsfinanzler empfing gestern im Beisein des Oberregierungsrates Dr. Weermann einen Sonderdeputierten der Reichsdruck- und Verlagsanstalt, der dem Reichsfinanzminister, Herrn van Nissen, zu einer kurzen Unterredung.

Der französische Außenminister sprach hierauf über seine Reisen nach Kambodien und Siam. Überall seien die Winde und die Zündstoffe der verschiedenen Organisationen vorhanden.

Waldwin erwirbt, der kürzliche Besuch Barthous in Frankreich habe keinerlei politische Hintergründe. Vielmehr handele es sich um eine Studienreise über die politische Lage des Reiches.

Dienstag Rundfunk-Urteil

In dem sogenannten ersten Rundfunk-Korrekturen-Prozess wurde gestern die Verurteilung des Reichsrichters Dr. Winterstein durch den Reichsgerichtshof bestätigt.

Sie tragen 300 Zentner!

Der Einfluß des Wetters auf den menschlichen Körper.

Sie tragen häufig einige Tonnen Luft mit uns herum und merken uns nichts daraus. Je wir würden erst merken, was wir zu tragen hätten, wenn man es uns plötzlich abnähme; dann käme nämlich sofort unser wohl- ausbalanciertes Organismus in größte Unordnung.

drohen zu plazen, „Verfranztheit“ überfällt uns und schon bei 8000 Meter Höhe ist unser Leben bedroht. Bei 11000 Meter Höhe, das sind 102 Millimeter Druck, ist die Lebensgefahr für den menschlichen Organismus erheblich, noch mehr in das Vakuum, das man nur in der geschlossenen Stratosphärenkapsel vorfindet.

lungen der elektrischen Ladung in der Luft, welche den Körper und besonders das Nervensystem beeinflussen. Der Körper muß von Strömen durchfließen sein, weil die elektromagnetischen Kräfte in der Nähe des Kopfes zählbar werden.

Haare sind entgegengesetzt elektrisch geladen wie die Haut. Das ist auch der Grund, weshalb sich die Haare trotz ihrer elektrischen Ladung nicht sträuben.

Herzschmerzen aus Sauerstoffmangel

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft sprach Professor von Bergmann über die Erscheinungsformen der „angina pectoris“, also insbesondere Herzschmerzen und Atemnot sowie das damit verbundene Angina-ähnliche viele Anfälle plötzlich auftreten, so sind sie meist auf Sauerstoffmangel zurückzuführen.

Bisher jagt man diese seltsame Abhängigkeit animalischer Wesen vom Wetter auf den Wechsel des Luftdrucks und der Feuchtigkeit. Es läßt sich aber beweisen, daß die Feuchtigkeit der Luft, der Luftdruck, das Wetter hat nur keinen Einfluß auf unser Wohlbefinden.

Die Wetteränderung, welche so viele Menschen haben, bedeutet als physikalisch nichts anderes, als daß sie unter dem Einfluß der großen elektrischen Spannungen stehen, welche das Wesen des Gewitters ausmachen.

Unbekannte Strahlungs-Erreger entdeckt. In der Sandstrahlenbestimmung der Wiener Universität wurde bisher unbekannt und noch nicht veröffentlichte Briefe von Johannes Strahlens aus den berühmten Kaviarfabrikanten Emil Streicher gefunden.















lange Mädchen, die hier einzeln oder im Chor zu Wort kommen! ...

Dr. E. S.

Kameradschaftsabend der Ortsgr. II

Gestern Abend fand in den 'Kameradschaftsabend der Ortsgruppe II' statt, der von den Kameraden mit ihren Frauen sehr gut besucht war.

Vorricht! Feuerschutz!

Das Polizeipräsidium Meissen teilt mit: Es sind in den letzten Tagen ...

Wie wird das Wetter?

Zurück-Weiter.

Heiteres, trockenes und am Tage sehr warmes Wetter. Wieder etwas lebhaftere ...

Rundfunk

- 8.30: Frühgong. 8.40: Landwirtsch. Hörsaal. 8.50: Orgelkonzert. ...

Was unser Leser dazu sagen...

Allerlei kritische Streiflichter. - Stimmen aus dem Leserkreis über Merseburger Angelegenheiten.

Wir geben hier Zuschriften an dem Leitertisch des Merseburger Tageblattes, die sich mit irgendwelchen unpolitischen oder politischen Tagesfragen beschäftigen.

Wir wollen Seelforger sein!

Es dürfte im wesentlichen auf das Schuldlos des Weimarer Zivilistenrechts zu setzen sein, wenn die deutschen Farmer im Laufe der letzten Jahre immer mehr zu Vermögenslosen geworden sind.

Wie wird das Wetter?

Heiteres, trockenes und am Tage sehr warmes Wetter. Wieder etwas lebhaftere ...

menhang mit der Hofstadt von Aufträgen wegen des Merseburger Tagesblattes zu unterstützen werden will.

Kadaver gehören nicht in Flußläufe.

In einer ausländischen Zeitung las ich kürzlich eine Meldung, die geradezu unglaublich anmutet.

Was diese Reinigung eines Auslaufes bedeutet scheint mir den wenigsten klar zu sein. Jeder zivilisierte Mensch aber sollte wissen, daß die Leichen verendeter Tiere in die Abdecker gebracht werden müssen.

Und welche Folgen kann erst die Verwendung des Wassers haben, das da und dort vielleicht zu Wasser- oder sonstigen Zwecken benutzt wird?

Neben vernünftige Mensch denkt an die Folgen solchen Handelns, und gerade die Tierhalter die diesen großen Unsummen bräuen, sollten sich über dieses von gesundheitslichen Standpunkt aus ganz unglückliche, unüberlegte Mittel im Klaren sein.

3000000000 Gemeinde, die sich auf fünf Ortschaften verteilt, verwendet täglich für diese Dinge durchschnittlich fünf Stunden.

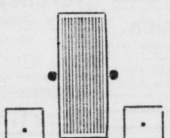
In diesem Zusammenhang würde auch noch auf eine andere Unsitte hinweisen, die zwar weniger gefährlich, dafür aber fast ebenso unglücklich ist, denn nicht nur Zierfabriker sondern auch alles erdenkliche sonstige Gerümpel wird einfach in das Wasser geworfen.

Darum noch einmal: Deutsche Volksgenossen vergeht nicht, was ihr der Gesundheit eurer Mitmenschen und auch eurer eigenen schädlich ist, und handelt danach.

Kurszettel der Hausfrau.

Der Wochenmarkt brachte wieder sehr gute Angebote. Kirchen gab es in verhältnismäßig großen Mengen.

- Landbutter 70; Wolkeierbutter 75; Eier 10-10; Käse 8-10; Mager 18-20; Speck 20-40; Zitronen 3 Stk. 10; Zwiebeln 10-15; Tomaten 20-25; ...



Spiegel des Lebens

Als ein Lebensgenosse die Werbung, Tagesblatt, den wir hier in die Welt zu bringen, und wie sie dabei angedeutet, den Lebensgenossen als ein Leben zu bringen, wenn er sich angedeutet, regelmäßig bei den Lebensgenossen ...

Wohnung

21.30: Eine Wohnung mit 3 Zimmern, in der Nähe des Hauptbahnhofs, zu vermieten. ...

Erfolgreich

und von guter Wirkung ist und bleibt die ANZEIGE im Merseburger Tagesblatt

Wirtschafts-gehilfe

der als Arbeiter, erst, auch wirtsch. (Wirtschaftsgehilfe) als große Wirtschaft, Familienangehörige, in Geschäft, ...

Wetker

Wetker, geistig, in der Welt zu bringen, und wie sie dabei angedeutet, den Lebensgenossen als ein Leben zu bringen, wenn er sich angedeutet, regelmäßig bei den Lebensgenossen ...

So leicht

das vielversprechende Sprühen und der Erfolg bei der Anwendung, ist, ...

Schlafzimmer

Möbelfabrik Reinicke & Andag Halle (S., G., Kl. 40) Fabrikation, Kleider 40

- Deutsches Land, Sonntag, 8. Juli 6.10: Tagesgespräch. 6.15: Sammler. 6.30: Stunde der Scholle. 6.50: Deutsche Kulturwoche. ...

- 11.30: Chertelermittlung (Genossenschaft). 11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.00: Mittagskonzert (Übertragung). ...





Abendstunde.

Wenn der Abend herniederdrückt und drüben der Horizont nur in flüchtiges Gold getaucht erscheint, dann kommt die schönste Stunde des Tages, diese Stunde des Ausruhens, des Sich-Selbst-Gehörens, eine kurze Spanne nur, mild und wohlthätig hineingelegt zwischen das Groll des Tages und das Dunkel der Nacht...

Fahnen heraus!

Schmückt eure Häuser zum 1. Kreisturnfest.

Abends alle Schatten tilge. Wir lassen uns gleiten. Wir lassen unsere Gedanken ihren Lauf... Die ganze Welt bebte durchzittert wird. Wir baden in der Dürse oder in den blauen Wellen der Adria...

Es ist ja nicht nur, daß wir diese Abendstunde in träumerischem Nichtstun verbringen. Wir müssen einmal ausspannen, einmal, und sei es nur für wenige Minuten, die Kraft haben, alles Erregende des Tages zu vergessen, wir müssen den Mut haben, uns mal auf uns selbst zu bestimmen, da wir sonst Gefahr laufen, uns zu verlieren und zu verirren...

Spätes Mitter. Al' Jahre al' wird am Sonntag, dem 8. Juli, die Witwe Dorothea Fiedler geborene Mittonsh. Die greise Dame wohnt Unteranzenburg 2 und wird von ihrer Nichte Frau Nagel, Große Ritterstraße 100/101, betreut.

Bei den ehem. 153. ern.

Im Oktober findet der Regimentsappell in Allenburg statt.

Der sehr gut besuchte fünfte Monatsappell fand diesmal beim Kameraden Gerhard Enke im Parkbad statt. Am 21. Uhr eröffnete der Vereinsführer, Kam. Rüd. Wendrich den Appell, hieß alle Kameraden herzlich willkommen und gab kurz die Tagesordnung bekannt. Aus der Mitgliederbewegung ist zu ersehen, daß sich ein Kamerad abgemeldet hat...

rad Prof. Dr. Becker aus, daß ihm die beim Sonnenergang unbeschreiblich schön und eindrucksvolle Samsonifahrt auf der Saale unversehens bleiben wird. Er hat den Vereinsführer, den Hallenleiter für das Gebotene noch herzlich zu danken. Der Kassierer Werner Weinecke erläuterte schließlich den Vierjahresbericht...

Die heilige Arbeitsgemeinschaft ehem. 153 er hat als die Tage des nächsten Wiederbesuchs aller 153, 204er, 339er, 357er und III. 153. in Allenburg Thür., den 6. und 7. Oktober 1934 bestimmt. Verbunden mit dem Regimentsappell ist die Weihe des Ehrenmals der Kameraden...

Der „Tag der deutschen Rolle“

wird auch in Merseburg durchgeführt.

Dieser Tage hielten die Kleingärtner der „Blumenwelt-Gruppe“ eine wichtige Monatsversammlung ab, die vom Vereinsführer Berntje in mit Berichtigungen Worten eröffnet wurde. Nachdem die Tagesordnung verlesen war und zwei neue Mitglieder in die Reihen der Kleingärtner aufgenommen waren, erbat der Vereinsführer Bericht über eine Tagung in Halle, bei der u. a. auch der Reichsführer der Kleingärtner, Zeinwald, gesprochen hat.

Weiter teilte er mit, daß am 15. Juli von den Kleingärtner und Kleinblüher zusammen mit der NSD eine Verabredung über die Durchführung „Tag der deutschen Rolle“ durchgeführt wird. Es mag festonbars darauf hingewiesen sein, daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Weidlich die Durchführung des Tages der deutschen Rolle als einzige Ausnahme im Verbot der Veranstaltungen von Sammlungen genehmigt hat. Auch in Merseburg wird dieser Tag festlich begangen werden...

mit der Blumenwelt dadurch Ausdruck geben daß er die Rolle mit der Schleiße, für Mutter und Kind, die in einer Auflage von 20 Millionen Stück verkauft wird, ansetzt.

Aus Anlaß des Wertelages wird das geplante Gartenfest auf den 29. Juli verschoben. Es soll im gleichen Rahmen gefeiert werden wie in den Jahren vorher, doch wird diesmal die Karnele des freiwilligen Arbeitsdienstes unter Aufsichtsgüterer Niemanns Leitung konzertieren. Nach einigen internen Mitteilungen konnte Vereinsführer Weinecke dann die Beurlaubung schließen.

Ein Gesundheitsamt

wird in Merseburg eingerichtet.

In der letzten Sitzung des Reichsblauschneiders wurde neben vielen anderen Gesetzen auch eines über die Vereinfachung des Gesundheitswesens verabschiedet. Das Gesetz stellt die Schaffung von Gesundheitsämtern in den Städten und Landkreisen vor, wodurch die Zerplitterung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens beseitigt wird. Wie wir erfahren, wird auch in Merseburg ein Gesundheitsamt errichtet werden.

NSDAP-Funktionär. Das in vorigen angelegte Kreisgruppenkonzert auf der Rudolfsburg bei Bad Kösen, das als gemeinsame Tagung mit der Hiltelung abgebrochen war, ist von der Reichsführung der NSDAP abgefragt worden.

„Kraft durch Freude“ berichtet:

Stückzahl der „Monte Olivia“-Fahrer.

Die Urlauber, welche an der Fahrt mit der „Monte Olivia“ teilgenommen haben, kommen am Sonnabend abend etwa 21 Uhr wieder in Merseburg an.

Wandern zur Fahrt nach dem Meer.

Für eine weitere Fahrt nach dem Meer in der Zeit vom 5. bis 12. August am Freie von 30.50 Mark liegen jetzt schon 10 zahlreichste Anmeldungen vor, was mit einer vorzeitigen Sperrung wegen Überfüllung des Zuges verbunden werden muß.

Neue Wochenendaufgaben.

Der Gau Halle-Merseburg der NSD. „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Sonntag, dem 22. Juli, eine Wochenendaufgabe nach Saalfeld. Der Zug trifft gegen 8 Uhr in Saalfeld ein. Von 8 bis 13 Uhr Beschäftigung der Freizeitsportler. Gegen 14 Uhr Abmarsch nach Bad Blankenburg i. Thür. Die nicht Marktschaffigen werden mit dem Zug nach Bad Blankenburg befördert. Von dort Wanderungen nach dem Schwarzatal und dem Trippstein. Rückfahrt gegen 20 Uhr. Preis ist noch nicht fest.

Vorausichtlich am Sonntag, den 19. August wird aus dem Kreise Merseburg ein Sonderzug nach der „Schiffen Schweiz“ fahren und im September ein „Kraft durch Freude“-Zug nach Potsdam.

Widrigkeit und Heimkehr.

300 Ferienkinder fahren nach Hause.

Heute vormittag nahmen die 300 Ferienkinder aus dem Mansfelder Land, die seit sechs Wochen in unserm Kreise zu Gast waren, wieder Abschied. Die Erbsamleiter der NSD Reichsbühnen, Abteilung Ferienaufsicht der Stadtfinder, hatten es sich zum größtest Teil nicht nehmen lassen die Kinder bis nach Merseburg zu geleiten und sie hier den Transportleitern zu übergeben. Selbst viele Pflegeeltern waren mitgenommen und halfen ihren Schützlingen die umfangreichen Koffer, Koffer und Kuffel zu tragen, denn keines der vielen Kinder wurden leer auf die Heimreise geschickt. Je nach Vermögen bekamen die Kinder als Mitbringsel für ihre Eltern eine Taube ein Buch oder gar ein Kamäleon mit. Außerdem hatten viele Pflegeeltern noch schnell einen Kuden gebeten, um ihn den Kindern mitzugeben, die ihnen während ihres Aufenthalts hierzulande als Herz gemachd sind. Das jedes Kind auch ein buntes Abschiedsbräuhen mitbekommen hatte, ist selbstverständlich. Auf dem Bahnhof, auf dem die NSD-Kapelle konzertierte, gab es dann ein herliches Abschiedsessen und pünktlich um 9.50 Uhr verließ der Zug die Halle, während die Kapelle noch ein Abschiedslied spielte. Lange noch winkten die Kinder den Zurückbleibenden nach, bis der Zug den Schienen entschwand und mannde Abschiedsgrüße wurde durch die Freunde der Heimkehr zu den Eltern getrotet sein. — Der gefrige Transport unserer Ferienkinder ging nicht in die Mark Brandenburg, sondern nach Anhalt, wo die Kinder in der Umgebung von Bernburg, Köthen und Dessau untergebracht werden.

Advertisement for KURMARK cigarettes. Includes text: 'Was ist denn das für eine neue Cigarette?', 'Das ist doch die „KURMARK“, die wir früher immer geraucht haben!', 'Ach, den Luxus „KURMARK“ zu rauchen, kann ich mir nicht leisten.', 'Aber wieso? Weisst Du denn nicht, die neue „KURMARK“ kostet doch jetzt nur 3/4', 'und wieder ist ein neuer KURMARK-RAUCHER gewonnen, der dieser Cigarette treubleiben wird, denn die neue „KURMARK“ zu 3/4 macht ihrem alten Rufe neue Ehre.' Features a large KURMARK logo and an illustration of a man in a suit.

# Die Tage der Turner in Merseburg.

## Heute beginnt das langerwartete Kreisturnfest. — Merseburg ist gestiftet. — Die große Saartundgebung auf dem Schloßhof. — Ein Festzug am Sonntag.

Als letzte Vorbereitung für die Tage des Kreisturnfestes fand gestern Abend im Schloßhof eine Generalprobe der Sänger und Musikführer für die Saartundgebung statt. Auch draußen auf der MZ-Kampfbahn waren noch viele fleißige Hände tätig, um die Stätte des Festes würdig herzurichten. Wenn nun die heutige Zeitung in die Hände unserer Leser gelangt, dann hat das Kreisturnfest bereits begonnen. Merseburg steht für diese beiden Wochenendtage ganz im Zeichen der rot-weißen Turnerkarolen und des Turnerkreuzes, die uns neben den Symbolen unseres neuen Deutschland in vielen Fahnen und Wimpeln in der festlich geschmückten Stadt grüßen. Von heute mittag an treffen die Turner und Turnerinnen auf dem Bahnhof ein und bereits hier wird ihnen nicht nur der im Schinn der Girlanden prächtige Bahnhof und die Ehrenspalten vor dem Bahnhof ein herzliches Willkommen entbieten, sondern an ihrer Begrüßung werden auch die Merseburger Turnerkameraden beteiligt und die Eintreffenden in die Altmerseburger Schule geleitet, in der sie ihre Festkarten und Quartierkarten erhalten.

### Empfang im alten Rathaus.

Um 18.30 Uhr tritt dann der Kreisführer in abwechselnder Sitzungsform unsern alten Rathauses zusammen. Hier erfolgt die Begrüßung der Gäste durch unsern Oberbürgermeister Dr. Wiesebach und die Hebeurgen des Festes an die Kreisleitung

gebung durch Lautsprecher übertragen werden und es ist Sorge getragen, daß auch von hier aus alles gut zu hören ist. Ueber das Programm haben wir schon häufig ausführlich berichtet. Wir wiederholen deshalb nur noch einmal ganz kurz die Festfolge: Nach einem einleitenden Musikstück wird Regierungspräsident von Gendebandt und der Kreis anstelle des leider verstorbenen Regierungspräsidenten die Begrüßungsansprache halten. Dann folgt die Flaggenziehung durch Turnerinnen des Turnplatzes, worauf sich die Wache des Turnkreuzes aus Saarbrücken anschließt wird. Den nachfolgenden Eindruck wird den Zuhörern die von etwa 500 Sängern und Sängerinnen mit Orchesterbegleitung gesungene Kantate „Schwur des Volkes“ vermitteln. Das Schlusswort spricht Vertreter der Kreisleiter Dr. Wiesebach. Mit dem Deutschland und dem Reichsflagge singt die Teilnehmer an.

### Festzug durch die Stadt.

Um 22 Uhr treten dann die Tage zum großen Festzug an, der durch nachfolgende Straßen führt: Dörlitzstraße, Kloster-, Unteraltersberg, Meißel-, Christianenstraße, Weiße Mauer, Lindenstraße, Lindenburgerstraße und Weissenfelder Straße. Hier teilt sich der Zug, dessen Teilnehmer dann zum „Schützenhaus“ und zum „Kassino“ marschieren. Kameradschaftsabende vereinigen dann die Mitglieder der vier Unterkreise in die

tungen, an denen ganz Merseburg herkömmlichen Anteil nimmt, ihren ungeheuren harmonischen Verlauf nehmen können. Und nun: Turner auf zum Streite...

### Kinderversicherung der MZ.

Auch von der Gemeinde Aufchau konnten durch die MZ-Vollversammlung 17 Kinder nach dem Gängelband Anhalt versichert werden. Am Freitag traten die erkrankten Kinder im Kinderheim in die Reihen der Pflegerinnen an. Die in Aufchau seit über fünf Wochen wohnenden 12 Mädchen aus Barleben führen heute Sonnabend wieder in ihre Heimat zurück. Die Kinder haben sich durcheinander sehr wohl und bei allen in eine Gesundheitszunahme feststellen, ein Zeichen, daß sie von den Pflegerinnen recht gut bewahrt wurden. Die heutige Ortsgruppenleitung der MZ-Vollversammlung dankt den Pflegerinnen ganz besonders für die Mühe und Fleiß, die sie den Kindern angedeihen ließen.

## Sport und Leben und — Gott.

### Der sportliche Wettkampf, ein Gleichnis unseres Menschenlebens.

Unser Stadt steht heute und morgen im Zeichen des Kreisturnfestes. Wenn da am Sonntag vormittag mitten zwischen den Wettkämpfen draußen auf der Kampfbahn ein „Hochgottesdienst“ gehalten werden soll, so hat man auch dabei wohl zu seine eigenen Gedanken. Der eine denkt: alte Sitten, also denn los! Der andere sagt: neue Wege, alles löst sich ein — bühnen religiös. Dieser und jener findet es fasslich oder auch unpassend. Und kaum einer weiß, daß der alte „Hochgottesdienst“ seinen Namen von einem evangelischen Pfarrhause entkam und daß von daher der Geist der deutschen Turnerer entscheidend mitbestimmt worden ist, wie es das alte Turnerzeichen, das 4-fache „M“ unabweislich zum Ausdruck bringt „*frisch, fromm, froh, frei!*“

In diesen vier Worten ist das Wesen und Wollen eines artgemäßen deutschen Christentums knapp und klar gefaßt. Nicht müßig und nicht artgering soll deutscher Glaube sein, sondern frisch und frohlich; und nicht egoistisch und engherzig, sondern fröhlichkeit den deutschen Menschen machen, sondern wahrhaft frei!

Gute Frische (nicht künstliche oder bloß vorgetäuscht), unzerstörbare Freude (nicht ablenkende und schnell verklingende) und wirkliche Freiheit (nicht Anstößigkeit, der sich, losgelassen, wild abgibt) — diese hohen Güter werden nur auf dem Wege Jesu Christi gefunden! Deswegen bekennt sich unser Führer und seine Partei als solche nicht zu irgendeiner allgemeinen Religiosität, sondern zum „positiven Christentum“, zu einem Frommsein im Geiste des Christus.

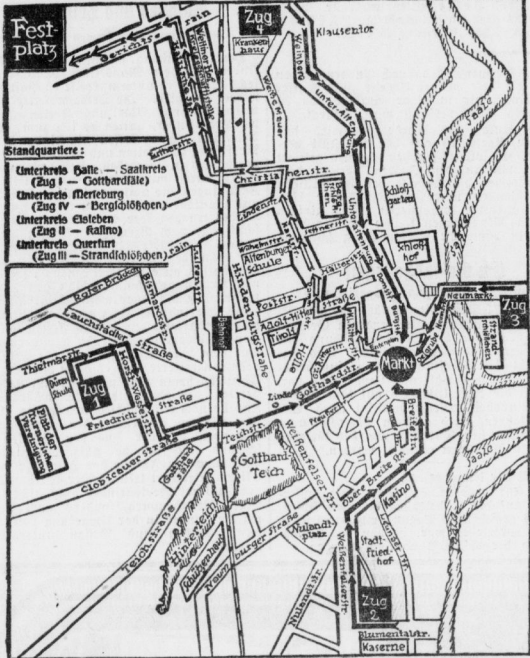
Denn der war wirklich gerade und aufricht, freudlos und mannhaft, tapfer und treu; ein edler Kämpfer und Soldat in dem Ringen zwischen Frage und Wahrheit, Eigenem und Fremdem. Und das Wollen aller wahren Weltgewalten hat ihn nicht aus seiner Bahn geworfen, hat ihn nicht von seinem geraden Wege abdrängen und unter die Macht des Bösen zu zwingen vermocht. In dem Kampf um die Wahrheit hat er sich gehalten, kraftvoller Sieger über Bosheit, Niedertracht und Lüge. Sieger darum, weil er bis zum Tod seinem Gott geblieben und

daher seinen Freunden, seinen Brüdern treu geblieben. In diesen feinen Kampf hinein tritt die Idee Christi seine Gefolgschaft, seine Kreisläufer. Nicht als Vorkämpfer aber Gefolgschaft, nicht er uns anzuregen, auch nicht nur als vorbildlicher Vorkämpfer tritt er vor uns hin. Ganz gewiß ist er uns Autorität, Führer und Herr. Aber er kommt auch heute noch zu uns als hilfsreicher Helfer, der aus den geheimnisvollen Tiefen der ewigen Gotteskraft, die mit ihm verbunden sind, die Kraft schöpft, die sie brauchen, um in den Kämpfen und Schwermühen des irdischen Daseins das Rechte, Gute, Gottgemachte richtig zu erkennen, und die Kraft, das sie allen Vordringenden von innen und außen zum Trotz unüberwindlich werden.

Mit diesem Kämpfer und Helfer Christus im Bunde sein, auf seiner Seite, unter seiner Führung kämpfen, das heißt: ein Christ sein. Gerade dann ist unser Leben ein Kampf: ein ernster, gefählicher Krieg gegen viel Böses in uns und um uns, ein oder Wettkampf um das höchste Ziel, bei dem es das Beste zu leisten gilt, dessen wir überhaupt fähig sind.

Wie es aber bei den Kampfbildern und Wettkämpfen unserer Turner und Sportler ganz allgemein und allgemein bekannt, der von den Wettkämpfern nicht nach denen jeder einzelne sich unbedingt zu richten hat, wenn seine Leistung überhaupt gemessen werden soll — genau so befinden sich für unser aller Lebensführung bestimmte Richtlinien, unumstößlich gültige Gottesordnungen, nach denen der ewige „Freiheitskämpfer“, der heilige Geist, einmal unsern Menschheitskampf und Kampf beurteilen wird. Daß wir den rechten Weg finden und gehen und den guten Kampf kämpfen — darauf kommt es für uns alle an! Denn

„wenn einer sich auch am Wettkampf beteiligt, den Kranz des Siegers erhält er nicht, wenn er nicht recht ist, nicht der Ordnung gemäß sich im Ringen bewährt hat.“  
So ist für die Bibel (2. Tim. 2, 5. u. 1. Kor. 9, 24-27) der herrliche Wettkampf ein Gleichnis des Lebens, unseres Menschenlebens. Dessen unbeschreiblich, unzerbrechlicher Richter ist Gott.  
Berekenhagen.



durch den Vorfinden des Hauptausführes Kerns. Nach einer Rede des Kreisführers Meyer-Diemig schließlich werden die Eröffnungsfestlichkeiten, die auch musikalisch umrahmt werden, durch das gemeinsame Lied „Turner auf zum Streite“ beendet.

### Die große Saartundgebung.

Auf den Kampfbahnen, der MZ-Kampfbahn und dem Platz der Turnerischen Vereinigung, beginnen bereits um 15 Uhr die Wettkämpfe und Wettkämpfe, auf deren Zeitentteilung und Reihenfolge wir im Sportteil unserer heutigen Ausgabe näher eingehen. Der Abend gilt dann dem Gedenken unserer deutschen Brüder an der Saar, bei denen sich die gesamte Einwohnerstadt Merseburgs mit ihren Gästen auf dem Schloßhof vereinigen wird, um ein nachvollziehbares Festmahl zu allen denen abzugeben, die durch Sprache und Volkstum zu uns gehören. Die Turner treten zu dieser Kundgebung um 20.15 Uhr auf dem Aufmarschplatz an. Hier empfangen sie ihre Gasten. Dann marschieren der Zug durch die Weissenfelder Straße, Götterstraße über den Entenplan durch die Vorstadt und die Domstraße nach dem Schloßhof. Dort beginnt um 21 Uhr die Feier. Besonders ist darauf aufmerksam gemacht, daß der Schloßhof, der vor allem den Gästen vorbehalten bleibt, erst nach dem Einmarsch des Zuges freigegeben wird. Sollte der zwar große und geräumige Hof nicht ausreichen, um die Massen zu fassen, so veranlassen sich die überaus zahlreich an dem Komplex...

beiden Schichten, bei denen außer sonstigen Darbietungen auch Turnerische Spiele vorkommen über seine Eindrücke bei den Wettkämpferischen Kämpfen in Wuppertal, an denen er teilgenommen hat, sprechen wird.

### Ein Feldgottesdienst am Sonntag.

Der Sonntag gilt dann der turnerischen Arbeit. Er wird mit einem großen Festen aller Spielmannsstämme des Kreises eingeleitet. Bereits um 6 Uhr morgens treffen die Mannschaften zum 25-Kilometer-Wegparade auf dem MZ-Platz an, zu dem um 7 Uhr ansetzt wird. Der Feldgottesdienst, der um 10 Uhr — nicht wie im Programm angegeben 9.30 Uhr — draußen auf der MZ-Kampfbahn abgehalten wird und bei dem Warrer Wiedenhagen die Festrede hält, unterliegt auf eine halbe Stunde die Kämpfe. Um 11.30 Uhr wird im Rundfunk ein Ausschnitt aus dem Hildenerturnfest übertragen und gemeinsam abgehört.

### Festkundschaft am dem Markt.

Nach der Mittagspause treten die vier Unterkreise um 13 Uhr auf ihren Stellplätzen die auf beschriebenen Plan eingeleitet sind, zum Ziernmarkt nach dem Markt. Dort findet dann eine Begrüßung statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Wiesebach, Kreisführer Meyer und Kameradschaftsführer Simon Ansprachen halten werden. Der Aufmarsch durch die im Plan eingezeichneten Straßen nach dem Festplatz erfolgt dann im großen Festzug, bei dem auch ein Festmahl, über dessen Ausgestaltung wir heute noch nichts verraten

## Mitteldeutsche Funkhochschule.

### Der Propagandaminister spricht. — Die Volkshochschule der bildenden Kunst. — Ferienfreude auch im Rundfunk.

Die letzten Tage mit ihren ersten Entschuldigungen haben auch den Rundfunk vor große Aufgaben gestellt. Immer wieder war es nötig, Programme umzustellen und abzuändern, weil neue Nachrichten und Berichte durchgegeben werden mußten. Am kritischen 9. Juni ging das bis fast in die Nacht hinein. Am 10. Juni trat ein neues Programm als ein Sonderprogramm der Nation, das, wenn es erforderlich ist, den Führern des Volkes zur Verfügung steht, um jeden einzelnen Volksgenossen, der draußen irgendwo im Lande ist, über wichtige Lebenswichtigkeiten zu unterrichten. Mit Spannung haben sie alle am Lautsprecher gefesselt, innerlich teilgenommen und dann im Endergebnis umso fester verbunden mit dem Mann, dessen verständlichem Eingreifen es zu verdanken ist, daß eine Katastrophe im letzten Augenblick abgewendet wurde. Sie alle, die in den letzten Tagen in ihren Lautsprechern hineingehört haben, setzen heute in unabweisbarer Treue zu ihrem Führer. — Den Höhepunkt der Ereignisse, die schnell aufeinander folgten, bildete für den Rundfunkbesucher wohl der Rede des Propagandaministers, die am Sonntag um 7 Uhr zum ersten Mal gehalten und dann im Verlauf des Abends (auch in mehreren fremden Sprachen) wiedergegeben wurde. Heberall bildeten sich Hörergruppen. Man holte den Redaktor zu sich in die Wohnung oder war selbst einer von denen, die im Gasthausgarten oder im Familienabend um den Lautsprecher herumstanden und die Rede von Anfang bis zu Ende lautlos verfolgten.

Wies andere, was es sonst in der letzten Woche an Rundfunkübertragungen gab, trat in den Hintergrund. So ist wohl die Rede von Rudolf Hess, die noch einmal auf dem Programm erschien — vor allem, weil sie nicht rechtzeitig und oft genug angefragt worden war — nur von wenigen beachtet worden. Dasselbe Schicksal dürfte dem inhaltlich wertvollen und in der Form vollendeten Vortrag von Prof. Pinder in München, dem bekannten Kunsthistoriker, der von den Volkshochschulen der bildenden Kunst handelt, zuteil geworden sein. Sonntagvormittag 10 Uhr ist eben eine besonders günstige Zeit für eine solche Darbietung. Man freut sich, hier einen Mann sprechen zu hören, der aus genauer Kenntnis der Dinge heraus einen inneren Zusammenhang der deutschen Wissenschaft für notwendig hält und selber das Seine dazu beiträgt, um diesen Wandel Wirklichkeit werden zu lassen. Man darf nicht von heute auf morgen sein, der neue Mittelpunkt ist auf jeden Fall deutlich zu erkennen.

Auch an sportlichen Übertragungen hat es wieder nicht gefehlt, vor allem am Sonntag, den 10. Juni. Die Übertragungen, Motorräder, Ruderboote, Tennistische und wer immer etwas mit ihnen zu tun hat, kamen auf ihre Rechnung. Eine Ferienfahrt konnte man mit dem Reichsverband Sächsische nach dem ostpreussischen Samland unternehmen. Für die vielen zu Hause Gebliebenen war das nicht nur eine Erinnerung an die Tatsache, daß sie selber nicht verreisen können, sondern doch auch ein kleiner Ausblick für das, was andere nicht nur auf dem Wege über den Rundfunk erleben dürfen. — Am Montagabend hören wir uns eine Ferienkundschaft des Leipziger VDM an. Das meiste wollte uns treulich in der Sprache — es waren





# Die ganze Welt musiziert in Dahlem

## Drei Jahrzehnte Klangergieß in Berlin / Negermusik und „Negermusik“ Kriegsgefangene lieferten wertvolles Material

versteht. Du bist ettel oder wenigstens selbstgefällig; du bist nicht befähigt, sondern launenhaft; es ist kein Verfall auf dich, und du bist auch nicht aufrichtig. Aus Großmuthsicht verzeihst du dir, und der Menschheit, um Beispiel deiner Familie gegenüber, bist du nicht. Du redest von Erlösungen, die du noch nicht hast; aber du verheimlichst die Niederlagen, die du bereits erlitten hast oder fällst sie in Erlösung um.

„Alles in allem,“ unterbrach er mich, „du meinst, ich sei ein Dumme.“  
„Nein, das habe ich nicht gefasst.“  
„Aber was ist alles unzufrieden, erweist das Gesichtsbild eines Dummen.“  
„Ich habe nur einzelne Merkmale unzufrieden. Wenn sie falsch sind, kannst du sie korrigieren.“  
„Ich verstehe nicht, denn ich fähig; es ist in dem ein Kern Wahrheit, und brüht man es schroff aus, wie du es getan hast, so kommt man...“

„Der Wahrheit nicht im geringsten näher. Aber es würde bedeuten, daß wir Menschen einander händeln mit Unrecht, und stellen bearbeiten. Was ich über dich gelernt habe, ist natürlich überflüssig; ich habe dir nur zeigen wollen, wofür man lächeln kann, wenn man die kleine Lebenslust willig mitschaltet, lieber eine unendliche Lust an einem edlen Ziel. Und wenn einer tot ist, er will keine Schmeichelei, so ist er der erste, der eine wackere Wahrheit mit einem Kuckuck besetzt, und wenn er sagt, er will die unerschütterliche Wahrheit, erwartet er gar nichts anderes als die ihm angenehme „Schmeichelei“, die abwechselnd mit einer flor parfümierten Schmeichelei.“

## Bistmord um Spiegel

Selbst ein so allgemein verbreiteter Gebrauchsgegenstand wie ein Spiegel kam erst an ein Alter von wenigen hundert Jahren zurückzuführen. Noch vor dreihundert Jahren waren die Venezianer die einzigen die Spiegel herstellten konnten, und es wurde in Venedig ein Gesetz erlassen, das jedem mit dem Tode bedrohte, das Geheimnis verrät. Die Spiegelhersteller lagen auf der einsamen Insel Murano, die kein Fremder betreten durfte. Die Spiegelmacher durften bei Todesstrafe nicht ein anderes Land aufsuchen.

Dennoch gelang es den Venezianern auf die Dauer nicht, ihr Geheimnis zu bewahren. Der französische Gesandte in Venedig erhielt eines Tages von dem Minister Colbert in Paris einen Brief, in dem ihm der Auftrag erteilt wurde, sofort Arbeiter für die neue Spiegelherstellung des französischen Königs zu beschaffen. Der Gesandte setzte sich mit einem Kaufmann auf der Spiegelinsel in Verbindung und dieser beschaffte einige Arbeiter. Wirklich erklärten sich vier Spiegelarbeiter bereit zu flüchten. Der Kaufmann bekam eine hohe Belohnung.

Als die Flucht der Arbeiter in Venedig bekannt wurde, waren diese schon in Paris tätig und wurden so auf dem Fuß als nicht möglich war, sich ihrer zu bemächtigen. Minister Colbert sorgte sogleich für sie und verhalf auch ihren Familien zur Flucht nach Frankreich, da sie in Venedig bedroht waren. Anderthalb Jahre nach ihrer Flucht, im Jahre 1667, aber nach der geschickten von ihnen vorgelegten durch Gift. Später wurde ein zweites Verdict gegen die Arbeiter in Venedig verhängt, hinterließ. Die noch in Paris verbliebenen Venezianer wurden von Schreden erkranken, und sie hielten Colbert um die Erlaubnis, nach Venedig zurückkehren zu dürfen. Der Minister erlaubte es ihnen, denn jetzt konnten die Franzosen selber Spiegel herstellen und bedürften der Venezianer nicht mehr.

„Er winkte mit seinem Tuche fröhlich zurück. Er erkannte, die Gestalt des jungen Mädchens zu erkennen.“  
„Aber Nachbar, der Bäckerbrot, ist ganz plötzlich geblieben“, sagte der Rentier Augustin Brühde zu seiner jungen Frau Eveline und leckte den Fingerring, den er stets beim Frühstück zu lesen pflegte, mit einem Zuckerkorn aus der Hand.  
„Oh...“ erwiderte die junge Frau und blühte von ihrer Bäckerarbeit hoch. „Das tut mir leid. Er kann doch noch gar nicht so alt geworden sein.“  
„Mitte der April, denn ich, wird er kommen sein“ verlor die Gatte, der als nachlässiger Berliner seine Mutterpflicht nicht abgelehnt hatte, trotzdem seine adlige Schwiegermutter, Frau Endia von Kransberg, in den bisherigen sechs Monaten seiner Innangewohnung immer wieder verurteilt hatte ihm den Berliner Dialekt, den sie für ordinär und auf die Nerven fallend hielt abzumöhen.  
„Wahrscheinlich mit ihm befreundet, Günstig“ fragte Eveline.  
„Doch...“ wie so dreifachmann“ war Brühde Antwort, war furchtlos in sich vom Leben und Leben, und aber nie in nähere Berührung gekommen. Als und zu sehr ich wieder in die Arbeitsstätte. Es überkommt mich von Zeit zu Zeit dreifachmann eine Zehnminuten, und denn...“ denn muß ich in die Räume und muß so recht tief atmen, um die Luft zu fangen, die so appetitlich und mir wirkt, die so knirschig riecht, in mir aufzukommen. Als...“ det ich zu ichene. Und wenn mir meine Frau Wama noch immer wieder vorwirft, daß ich bei fernem leiblichen und religiösen Wohlstand, wie ich es nun mal ist, nicht fähig...“ ich kann nun mal nicht anders...“ ich muß immer wieder wieder...“ ich muß wissen, wie die Fesseln so zumhängen. Ich kann eben nicht verstehen, daß ich jahrelang dieselbe Gewerbe betreiben habe. Ich fähig nicht mit dir,“ sagte Eveline und legte die Hand auf den Arm ihres Vaters.

Die Anwesenheit des flämischen Königspaars in Deutschland erinnert an eine Episode beim Reich einer flämischen Musikkapelle in Berlin im Jahre 1800, die der Anstoß zur Gründung eines heute bedeutenden wissenschaftlichen Instituts wurde. Damals machte der Berliner Professor Carl Stumpf mit dem neuen Edison-Phonographen mehrere Aufnahmen von der flämischen Musik, um sie wissenschaftlich zu untersuchen.

Durch die ethnologischen Erhebungen dieser wissenschaftlichen Untersuchungen anregt, nahm ein Kollege des Richters, Dr. von Lütken, mehrere dieser phonographischen Apparate mit auf eine Expedition nach Asien. Besonders aus Kleinasien brachte er bis dahin nie in Europa gehörte Vieder mit. Zur gleichen Zeit hatte ein anderer Forscher ähnliche Aufnahmen im Fernen Osten gemacht.

Da die Leiter wissenschaftlicher Expeditionen nach fernem Erdteilen den Wert solcher Aufnahmen schnell erkannten, wurde das in Berlin

aufgenommenen Material bereits nach mehreren Jahren so an, daß sich der Afrikaner Dr. von Hornböhle entschloß, für die Musikforschungen, die in immer größerer Zahl in aller Welt gemacht wurden, ein besonderes Institut — das „Phonogramm-Archiv“, wie man es nannte — einzurichten.

Wie zum Arbeitsgebiet war bereits viel wertvolles Material aufgenommen worden, das sich nicht nur zum Studium der Musik erschöpfend, sondern auch zum Studium ethnologischer und anthropologischer Zusammenhänge und Mittel verwendet wurde. Während der Afrikaner bot sich in manchen deutschen Gesangsangelegenheiten gute Gelegenheit, Sprache und Musik fremder Völker durch gefangene Afrikanerstudien zu liefern. Über 1100 Phonogramme sind während dieser Jahre aufgenommen worden. Durch diesen unerwarteten Zuwachs des Archivmaterials erhielt das Institut eine immer größere Bedeutung, so daß sich im

## Deutsche Schafzucht

Es sind jetzt gegen 125 Jahre, seit die deutsche Schafzucht ihren Weltzug begründete. Der ihn und sein Volk Thiergenossen waren die Dederbusch hat er die berühmte Stammzucht entfesseln lassen, die durch ihr herrliches Vieh bald ebenso berühmt wurde, wie die Fleischschafe des großen englischen Viehzüchters Wadswell.

Die große Zeit der deutschen Schafzucht war angedauert. Bald schon, 1815 auf dem Berliner Weltmarkt wurde die Wollle dieser Schafe mit höchstem Lob beachtet und zwei Jahre später konnte Thier an seine Frau voll Stolz berichten: „Unter allen Wollhähnen und allen Wollprodukten ist es ganz entschieden angenommen, daß meiner Wollle keine in ganz Europa nahe kommt, viel weniger ihr an die Seite zu legen ist.“

Es war als hätte Thier aus seiner Gell-

einmal, nahe der Einbeutner Weide, etwas von seinen alten Schafzuchtgenossen erkannt und mit seinen hohen Wollen und Können. Dieses züchterische Können handhabte er aber auch mit solcher Sicherheit, daß er wie uns Fontane berichtet hat, einen sehr erfahrenen Wollhändler hat, „Seien Sie mir nur freundlich, wenn Sie sich nach mir haben möchten, ich werde Ihnen in der dritten oder vierten Generation einen Stamm herstellen der nur solche Viehle liefert.“

Gewiss, lange konnte sich die damals angeborene Entschlossenheit der Schafzucht bei uns in Deutschland so nicht verlieren. Zeit es sich zu anzusehen das Fortschritt des modernen Schafzucht, das die Wirtschaftsberechnungen völlig umgestalten sollte. Damit trocken riesige Gebiete in Uebersee, auf denen unangehore Schafherden bewirtschaften, in wirtschaftlichen Wettbewerb auch auf unseren Märkten die Einführung drängte immer mehr zur Intensivierung der Landwirtschaft und die Schafzucht an der weite Flächen notwendig sind, ist demgemäß nicht mehr als ein Zweig intensiver Landwirtschaft anzusehen.

Aber wo sich der Schafzüchtertrieb durch besondere Beschaffenheit des Bodens oder des Wirtschaftserfolges einstellt, hat, dort hat er nach Jahren und Jahrzehnten des Niederganges nun wieder Zeiten des Aufstiegs vor sich. Ganz besonders aber sind natürlich die weiten Flächen der Einbeutner Weide auch heute noch die Heimat einer blühenden Schafzucht. Dort sieht man jetzt, wie Tag für Tag Tausende von Schafen zur Wollspur getrieben werden. Gedulda, ja sogar mit Wohlbehagen lassen sie die Schur über sich ergehen, weil ihnen doch die dicke Wolldecke bei der britischen Sommerhitze über der Weide sehr beschwerlich. Nichts kümmert sie in der Regel bis Mitte Juli herbei, die bei besonders acclimatisierten „weidenschürigen Herden“ wird dann in der Regel eine zweite Schur in den Herbst- und Wintermonaten von September bis zum Dezember vorgenommen. Man kann die Schur vornehmen, indem man sie in der Regel „schwarz“ entweiden läßt, bis die angemessene Schammolle erst nachträglich weiß wächst, oder die Schafe werden zuvor einer gründlichen Waidwäsche unterzogen, die auf verschiedene Weise ausgeführt werden kann.



Die Wollle muß runter.

„Sie will doch nun einmal stolz sein auf ihren Schwiegergatte. Du mußt dir auch schließlich denken sein, daß du Anstoß an die vornehmsten Kreise gefunden hast, die dir für deine Geliebte von arabischen Arabien sein können.“  
„Ma...“ antwortete, daß da Wortle von „prunzen“ meinte, er bekommen. „Aber ich muß dir wirklich sagen, Vindun...“ ich fühle mir nicht wohl in eure Kreise...“ ich komme mir so unbeholfen da vor...“ so überflüssig.“

Eveline freudete herzlich das alte Gesicht ihres Mannes.  
„Das brauchst du aber wirklich nicht, Wanne!“ sagte sie beiläufig. „Man kommt dir überall mit arktischer Hochachtung entgegen. Pah mal an, du wirst schon noch Gefallen an diesen Kreisen finden, die dir bisher fernstehen.“  
Wiedrige nicht bestimmet mit dem Kopf. „Wanne!“ hoffte, Vindun!“ meinte er dann mit einem Seufzer. „Wachte...“ am wohlsten fühle ich mir hier in meinen vier Wänden...“ hier zu Hause...“ mit dir zusammen. Du nimmst Rücksicht auf meine Eigenschaften, du magst nicht an mir rum, du bist die einzige, die mir wirklich...“ Siehste und deshalb bin ich dir ja so dankbar...“ du kannst es gar nicht glauben, wie glücklich mich das macht.“

Eveline hatte den Arm um ihren Gatten, der wohl 20 Jahre älter als sie war, neckte und einen Hauch auf seinen Mund gedrückte.  
„Jahrhundert so Brühde eine hübsche Frau an sich, da erholst von der Für eine Stimme, die Brühde aus allen Himmeln rief.“  
„Guten Morgen...“ ich höre doch nicht!“  
„hörte er das lächelnde Draum seiner Schwiegermutter, Frau Endia von Kransberg, die mit einem höflichen Nicken das etwas verlegene Gespräch aufhielt.  
„Guten Morgen verlor Frau Endia Schwiegermutter“ begrüßte Brühde etwas kleinlaut die stahlische Dame, die den kleinen rundlichen Mann mit ihrer Körpergröße fast zu überdrücken schien.  
In Gegenwart seiner Schwiegermutter gab sich Brühde erstickte Mühe, den Berliner

Dialekt abzulegen, was ihm allerdings nicht immer gelang.

Frau von Kransberg nicht hohelässig, ging dann auf ihre Tochter zu und schloß sie herzlich in die Arme.

„Es ist 11 Uhr 15 Minuten, Eveline“, sagte sie nach der Begrüßung mit strahlender Miene. „Wir haben uns für 12 Uhr mit der Baronin von Kurina im Grunewald verabredet. Es ist also höchste Zeit, daß wir losfahren.“

„Ich begleite mich, Wanne!“ erwiderte Eveline leicht und verließ das Zimmer, um sich wohl umzusetzen.  
„Augustus!“ wandte sich Frau von Kransberg an ihren Schwiegersohn, „beauftragt Sie Ihren Chauffeur, mit dem Wagen vorzufahren.“  
„Ich begleite mich ebenfalls, verzeihen Sie!“ entsetzte Brühde eifrig und hüfte davon.

Nach fünf Minuten kam er zurück und meldete: „Die Pferde sind sattelt, der Wagen ist vorbereitet — alles in Butter — in Ordnung!“  
Eveline, die sich inzwischen umgezogen hatte, verabschiedete sich von ihrem Wanne mit einem Kusse, was Frau von Kransberg wieder zu einem neuen Nicken veranlaßte.  
„Zum Mittag bin ich wieder da“, sagte Eveline mit einem Grinsen. „Anschließend nicht zu.“

„Ich habe noch zu arbeiten“, verlor sie Brühde, was etwas verwirrt, „Also dann auf Wiedersehen um zwei Uhr.“

Eveline wollte sich etwas erwidern, aber ihre Mutter, die schon ungeduldig an der Tür wartete, sah sie mit einem kurzen „Kommt schon!“ auf den Korridor.

Als Brühde allein war, ging er mit einem Kusse, Seufzer und Reifer nach, der ihm den Gedanken, offenen Bierbier nach, der eben um die Ecke lag.

Dann begab er sich in sein Arbeitszimmer und sah die eingeeignete Post durch. Aber seine Gedanken schweiften immer wieder ab.  
Sein Blick blieb an dem Wids seiner ersten Frau Eveline haften, die nun schon lange Jahre der grüne Haften deckte.

Jahre 1922 der preussische Staat entschloß, das Archiv zu übernehmen und der Hochschule für Musik anzuverleihen, so daß das Studium betrieb werden konnte. Anfang dieses Jahres hat das Archiv abermals ein neues Heim, diesmal beim Silbermann-Museum in Berlin-Dahlem, erhalten.

Um etwa 15000 Blatten ist dort die Musik fast aller Welt beschaffen und wird noch ständig durch Neuauftnahmen ergänzt. Im Augenblick sind zwei Tausend Phonogramme für das Institut wieder in allen fünf Erdteilen bei der Arbeit.

Während einer dreihalfstündigen Praxis hat sich aeselet das ein Heiner, leicht zu transportierender, aber widerstandsfähiger Aufnahmeapparat die besten Dienste tut. An Ort und Stelle machen die Forscher leiblich Aufnahmen auf Wachslplatten, die auf dem schnellsten Wege nach Berlin überfliegt werden können. In allen Weltteilen werden in der größten Feinheit des Archivs aufgenommen, durch die Vermittlung der Musikarchive anderer Staaten wertvolle Aufnahmen zu erhalten.

Von Zeit zu Zeit bereitet das Archiv Veröffentlichungen vor, um der Allgemeinheit die interessantesten Studienarbeiten aufkommen zu lassen. Im Augenblick ist man dabei, die afrikanische Sammlung zu veröffentlichen. Die hier aufgenommenen Negermusik hat aber so gut wie nichts mit der in Amerika entdeckten „Negermusik“, dem Jazz, zu tun. Damit wird eins der am häufigsten vertretenen Sammelstücke des Archivs der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

## Schülerbrief

„Siehe Eltern! Wir haben endlich in unserer Schule „Mittelm Teil“ aufgeführt. Die Eltern der Schüler werden alle als Zuschauer da, und obwohl die meisten das Stück schon kannten, haben sie doch alle Tränen gefloßt.“

## Dreuzworträstel

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28

Bedeutung der einzelnen Wörter:  
a) von links nach rechts: 1. Baum für den Dederbusch, 2. Bad in Belgien, 3. Begegnung, 9. Stadt in Sizilien, 10. Stadt in Neapel, 11. Jungelweide, 12. Stadt im Erzgebirge, 13. Dederbusch, 14. Kadever, 22. französischer Kreislauf, 23. Seiter, 24. Dederbusch, 25. Wundungarm der Weid, 27. weiblicher Vornamen, 28. Dederbusch.  
b) von oben nach unten: 1. Bapag, 2. kleine Anführung, 3. Glas, 4. Geduld, 5. hübsche Frau, 6. Dederbusch, 7. Stadt in Belgien, 11. Wollhering, 12. Vertreter, 14. deutscher Dramatiker, 16. Bad am Wirtshaus, 18. Teil des Hauses, 20. Wollhering in den Wollmen, 21. Grund, 23. portugiesische Kolonie, 24. Göttin des Unheils.

„Wille mir befe, Eime?“ sagte er nach einer Weile leise. „Aber brauchst nicht befe sein. Verzeihen hab ich dir wirklich nicht. Ich hätte mich so einfügen und alles, was ich habe, noch Mutter leben. Du ist ja manchmal anders gekommen, wie ich's gedacht habe. Ja...“ die Greie maus und will nicht ins Haus zurückkommen. Und der ichermit nicht am weiten. Aber laß ich allens in Butter, Eime! Du jet nun nicht traurig, Eime!“

Und es schien, als ob das Wids ihm entgegen lächelte, und Tröst spendete.

Solche Zwiegespräche mit seiner verstorbenen Frau, die ihm ein treuer Begleiter gewesen war und wohl den Grundtod so seinem leiblichen, ganz beträchtlichen Vermögen zuegte hatte, hielt er fast lächlich, wenn die zahlreichen Wollhering seiner jetzigen Frau ihn allein im Hause zurückließen.

Dann hatte er Mühe, an die letzten sechs Monate seines letzten Lebens zu denken.  
Und wenn auch manches anders geworden war, als er achte Jahre in die Wollhering gekommen, das Eveline sich wirklich alle Mühe gab, ihm das Leben angenehm zu gestalten. Mit seiner Frau konnte er sich auf verziehen. Eveline war die Älteste der vier Geschwister — eine schlanke, hübsche Frau. Mitte der dreißiger Jahre.

Sie hatte den viel älteren Brühde nicht aus Liebe geheiratet. Das wurde Brühde ausgenutzt, daß er auf Frauen keinen beherrschenden „Brud“ machte.

Aber der kleine, beherrschende Mann hatte sich im Laufe der sechs Monate, seit sie zum Ehegatten waren, als listiger Geheimer abgesetzt, der für seinen ihrer zahlreichen Wollhering abhüßte.

Er war im Grunde genommen ein gutmütiger Mensch, den man gut leiden konnte. Eveline konnte eigentlich Mitleid mit dem einfügen Wanne, der nicht recht mußte, was er mit seinem fidele Welle anfangen sollte.

(Fortsetzung folgt.)



### Hallischer Brief.

Halle steht voller Wertwürdigkeiten. — Zirkus in Halle. — Hallenser fahren in den Herz in den Spreewald. — Brunnenseil in Wittekind.

Frankfurt steht voller Wertwürdigkeiten — dieses Göttertempel tragen die Hölle... dieses Göttertempel tragen die Hölle... dieses Göttertempel tragen die Hölle...

Ich berichte diese Geschichte abschließend um ein Berichtliches später, als sie mir vorgekommen ist, um sicher zu gehen, daß jene Schauspieler nicht mehr in Halle anwesend sind.

Aber genug der Märchenweltlichkeit. Wir hatten, wie ich schon im letzten Brief kurz schrieb, eine höchst anregende Wirklichkeit...

Das Allheilsmittel aller menschlichen Schmerzen, die reiche Mutter Natur, erwies auch hier wieder ihre ewig wirksame Kraft.

Das ist das Wunderbare bei einem solchen Erlebnis, zu erkennen, daß das Leben weitergeht, mag geschehen, was wolle.

Daß es diesmal nicht geeignet hat, muß der gewöhnliche Spreewald bereiten. Aber er ist sich dessen bewußt, daß auch seinen Besuchern...

kommt ist: schon seit einigen wenigen Jahren regnet es zum Brunnenseil in Wittekind nicht mehr. Za früher! Aber heute gibt es auch trockene Brunnenseile.

Um aber noch einmal auf die schöne Sonderzugfahrt nach dem Herz zurückzukommen:

ihren Erfolg war ausgezeichnet, die Aufriedenheit groß die Stimmung auf der Heimfahrt unbeschreiblich froh.

Ein neuer Wachstumsstoff. Der amerikanische Chemiker H. J. Williams hat mit seinen Mitarbeitern einen neuen Wachstumsstoff an Gefässen, deren Wachstum er be-

schleunigt, unterläßt; doch da er aus allen möglichen tierischen Organen und Geweben aus Kalkern, Eiern, von Wirbellosen, besonders reichlich aus Milch, aber auch aus Pilzen isoliert werden kann, ist es anzunehmen, daß es sich bei diesem Stoffe um einen unterirdischen Faktor handelt, der die Zellenergie in der ganzen Kernerwelt und bei Hefen und Pilzen anregt.

## Jetzt ist die Zeit der Ernte gekommen!

Mit Sense und Mähmaschine auf den Feldern. — Hoffentlich bleibt das Erntewetter weiter günstig.



Die Garben werden aufgeladen



Auf dem Felde zwischen Dürrenberg und Spargau

Die Zeit der Ernte ist gekommen. Auch im Merseburger Land rüftet man sich, die Frucht des Feldes einzubringen.

ahnen, das Natur und Menschen, Irdisches und Ueberirdisches miteinander verbindet.

Aber die Erntezeit soll nicht nur die Zeit zu innerer Einkehr sein, sie birgt auch der Freuden, so wie über den unermesslichen Gottessegnen, den der Schöpfer auf die, die

Stunde der Heimkehr gekommen Mit geschulterter Sense geht es zurück auf den Hof, mo schon die Bäuerin das Heipferd fertiggestellt hat.

Wer in diesen Tagen eine Wanderung durch unsere heimatischen Naturen unternimmt, wird überall die Bauern antreffen, wie sie mit Sense und Mähmaschine ausziehen, um die reife Frucht abzuräumen.



Beim Garbenbinden

da hängt an ihn flachen, ansprengt. Wenn über Mittag die Pferde ausgepannt werden und Schütler und Schütlerinnen im Schatten der Garben kurze ständende Rast halten, dann mögen auch einige fröhliche Scherz Worte gewechselt werden, die die Müdigkeit des harten Arbeitstages vergessen lassen.

So geht es die Wochen des Juli hindurch und in den August hinein, bis mit dem letzten Fieber die buntschimmernde Erntefrone eingedrückt wird.

Nach der Ernte können uns viele Wochen von diesem Zaue, dem eben erst haben unsere Bauern mit der Ernte begonnen.



Die alte Mühle bei Spargau.



Es im in die Scheune

# Redwasser und halbe Menschen Komische Sachen, an die man vor vielen Jahren glaubte

Bis zu dem Zeitalter der Römer waren die Alten der Ansicht, daß ganz weit auf den Weltmeeren eine undurchdringliche Finsternis herrsche. Das Wasser der Weltmeere sollte weit von den Ufern einen in dichten Nebel erzeugen, daß durch diesen kein Sonnenstrahl durchdringen vermöge. Aus diesem Grunde meinten die Alten nicht, weite Fahrten auf Weltmeeren zu unternehmen. Ein meiste Grund davon aber darin, daß sie annahmen, daß Wasser sei am Horizont östlich wie Westlich.

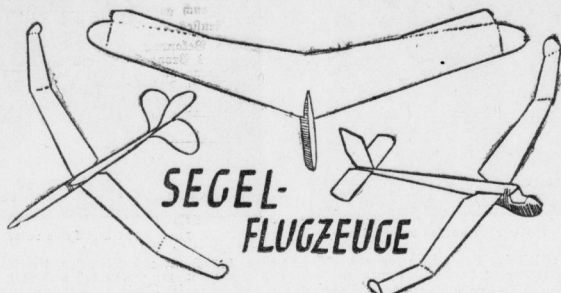
Erst seit dem 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, bis ins Mittelalter hinein, glaubten die Gelehrten annehmen zu können, daß auf den Weltmeeren sich große Magenerge befinden, welche alle Stoffe, die in ihre Höhe fangen sich heranziehen. Solche Magenerge wurden dann auf den Karten verzeichnet, aufset in Rom im 16. Jahrhundert. Diese Magenerge sollten in der Nähe der afrikanischen Küste und in China zu finden sein.

Aber wir können sicher sein, daß auch unsere Nachfahren in unserem Wissen manches finden werden, das sie nicht als zureichend beschreiben werden.

## Die sieben Störche

Das wir von unserem Garten aus beobachteten.

Von unserem Garten aus sehen wir die Vögel dort. Da freuten sich sieben Vögel darüber. Wir dachten, es wären Tauben. Auf einmal ließen sie sich nieder. Sie sahen wir sieben schwarze weiße Störche. Wir konnten deutlich sehen, wie sie sich bückten und die Füße hielten. Ihr Dana war wie ein Bergkamm, rannte unter, rauf runter. Der sieben Störche war der Führer. Er folierte auf seinen langen Beinen voran, die anderen zu seinen hinterher. Der hat aber noch keine Störche zu sein. Ein kleiner Junge, der an der Seele spielte, lang: Klapperlärch.



Die kleinen Segelflugzeuge können ihr auch selbst herstellen, und für den Fall, daß sie mit dem Segelfliegen beschäftigt sind, ist es gut, erst mal ein anzufangen. Ihr braucht dazu irgend ein weiches Holz, das sich gut schneiden läßt. Für die Tragflächen nehmt ihr weiches Kartonpapier. Die drei Schwirte zeigen euch verschiedene Arten, wie ihr sie arbeiten könnt.

Für das rechte Flugzeug nehmt ihr ein Stück von dem weichen Holz und schnittet euch einen 10 Zentimeter langen Kumpf zurecht, so wie es die Abbildung unten zeigt. Der vordere Teil des Kumpfes ist nicht fertig, sondern flach. Die punktierte Linie gibt an, wie weit mit einem scharfen Messer eingeschnitten wird, um dort hinein die Tragflächen zu schieben. Nun schneidet ihr, nachdem ihr genau die Tragflächen ausgeschnitten habt, die Länge der rückwärts liegenden Schwirte beträgt 15 Zentimeter) aus, und schneidet an dem Einschnitt, die punktierten Schwirten rechts und links auf beiden Tragflächen geben die Stellen an, an denen ihr nach oben umkniffen müßt.

Nun nehmt ihr den Kumpf und legt ihn so auf einen Stützpunkt, daß ihr die Lage des Schwerpunktes des Kumpfes feststellen könnt. Das Gewicht des Kumpfes liegt auf der Stelle, wo der Schwerpunkt festgelegt ist. Wenn ihr nun den Schwerpunkt gefunden habt, schneidet ihr die Tragflächen so weit herein, daß die Mitte der Schwirte genau auf dem Schwerpunkt liegt. Vorher wird ein Zentimeter herumgewickelt, damit die Tragfläche keinen Halt in dem Einschnitt hat. Vorteilhaft ist es, wenn ihr die Tragflächen dort einleimt in dem Einschnitt und dann den Zentimeter herumwickelt.

Unter den Einzelteilen findet ihr das Seitenende. Die breite Stelle beschriftet ungefähr 1/2 Zentimeter. Es muß im Kumpfe genau festrecht stehen. Das Seitenende wird dazu im Winkel von 90 Grad eingeleimt. Das linke Flugzeug hat

du Güter, bring mir... Wir schrien ihm aus: Ja, morgen bring ich dir einen! Als sie genug Früchte gefangen hatten, flogen sie nordwärts wieder davon. Auf unsere Scheune bringen wir auch einmal ein Wagenrad, daß Störche darauf bauen können. Hofmarie R., 9 Jahre, Rittergut Böhmlitz.

## Bierbeinige Schmugler.

In der belgisch-französischen Grenze blüht der Tabaksmuggel. Die Schmugler bedienen sich zum hinüberbringen der Ware über die französische Grenze teilweise abgerichtete Hunde, dagegen fungieren auf der französischen Seite ebenfalls Hunde als Zollwächter. Es finden immer wieder Hunde erbeutet, und in den Jahren 1930 und 1931 sollen nicht weniger als 300 Schmuglerhunde ihren französischen Artgenossen zum Opfer gefallen sein. Jetzt ist jedoch auch einmal der Führer der vierbeinigen Zollwächter, weder der den Schmuglerhunden erlegen. Denn die Schmugler hatten einem ihrer besten Hunde einen Stachelrathpanzer angehängt. Als unterlag Wedor nach heftigem Kampfe und blieb als Opfer des Sollkreises tot zurück.

## Zopi und Zopf.



In China sieht ein Mann bewegt. Der einen Zopf mit Farbe trägt. Ein Zunge, der dies hat gefressen, hängt gleich an hinterher zu gehen.



In China trägt der Zopf der Mann, Und leicht man daran ziehen kann. So ist es immer auf der Welt: Das Böse zieht, das Gute fällt!



Erhöret der Chinamann sich wendet, Zu seh'n, wo seine Farbe endet! Jedoch die Farbe und der Zopf Stülpt sich dem Bösen auf den Kopf!

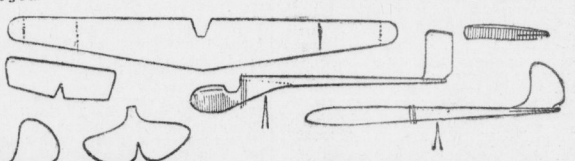


So anfastert und eingezwängt Der Junge an nichts Gutes denkt! Gelangen ist der Bösewicht! Noch einmal tut er famos nicht!

einen 1 1/2 Zentimeter langen Kumpf. Wieder merdet die Tragflächen, die hier ungefähr 20 Zentimeter lang sind, so eingeleimt, daß die Mitte der Tragflächen auf dem Schwerpunkt des Kumpfes liegt. Abnehmer und Seitenruder unter den Einzelteilen.

Am einfachsten herzustellen ist das mittlere Flugzeug. Da beträgt die Länge des kleinen Kumpfes nur 1/2 Zentimeter. Der Kumpf ist allein abgeleimt. Am hinteren Ende liegt der Einschnitt für die Tragfläche. Die mittlere Breite beträgt 3 Zentimeter, die vordere Flügelspanne 11 Zentimeter. Die punktierten Schwirten werden wieder ganz wenig nach oben geknickt.

Jeder muß es selber ausprobieren, in welcher Haltung er das Flugzeug mit der Hand absteuert. Wenn unsere Flugzeuge richtig gearbeitet sind, können sie bei gutem Wind eine Strecke von 20 bis 30 Meter auf freiem Feld fliegen.



Diese Einzelteile geben die genauen Formen für den Bau unserer kleinen Segelflugzeuge an.

## Fröhliche Spakengeschichte.

Bei Spakens die Jungen, Sechs Stiel auf einmal. Die sind sie gelungen Und alle egal.

Die Mutter, sie lächelt, Nach Mittag sie nicht fort. Ihr Schwanzchen beschließt Den häuslichen Ort.

Doch Vater könnt' plagen Vor Stolz und vor Glib, Sechs niedliche Spaken, Sechs Stiel, ja sechs Stiel.

Er liegt in die Runde, Er läuft allerhand, Er kauft er's im Munde, Auch Schnabel genannt.

Dann teilt mit den Seinen Er Würmden und Brot; Bei Spakens will's scheinen, Da gibt's keine Not.

Und weil keine Baken Man braucht er's kein Geld, Ergeht es den Spaken So gut auf der Welt.

## Regelspiel mit verbundenen Augen

Alle neuen Regeln werden in ganz verschiedenen Varianten im Hof aufgestellt. Dann werden einem der Spieler die Augen verbunden. Eine Tafelzahl wird vorgenommen, und der Spieler mit den verbundenen Augen muß eine Minute

lang umhergehen. Seine Aufgabe besteht darin, möglichst viele Regel beim Gehen umzurufen. Inzwischen hat ein anderer Spieler ein Notbuch herorgeholt, teilt auf einem Blatt so viele Rubriken ab, als Spieler da sind und schreibt in jede den Namen eines Beteiligten. Unter die Namen werden dann so viele Punkte gemacht, als die blinden Käufer' nachher innerhalb einer Minute Regel umrufen. Der „Höchste“ hat gewonnen.

## Fischschnappen.

Ein schönes neues Spiel.

Einige Kinder scharren sich zu einem Gausen zusammen, während sich ein paar Schritte davon der „Angler“ aufstellt. Dieser hat das Amt, unter dem Ausruß:

„Ihr klugen Fischlein kommt heran, Sperrt's Mäuschen auf und behet an!“

ein Zwieback oder Semmelstückchen in die Menge zu werfen. Jeder muß nun danach trachten, den zugeworfenen Bissen mit dem Munde zu erfischen. Hat nun keiner das Glück gehabt, das Stückchen zu erwischen, so ruft der Angler noch einmal aus, spricht die Kinder aber nicht mehr als „kluge Fischlein“ an. Das wiederholt sich so lange, bis es endlich einem Kinde glückt, den zugeworfenen Bissen zu erfischen. Dieses ist dann der Angler ab.

## Herrn Sommermeiers Verwandlung.



Herr Sommermeier, wie zu seh'n, Will frohen Mut's posieren geh'n. In einer Banf in Feldesmitte Benkt er gemächlich seine Schritte.



Er ist, die Zeitung in der Hand, Auf Reizigkeiten sehr gespannt, Und in der Wendigkeit, der Hand, Die Kläden summend um ihn spielen.



Nachdem er so vertieft gelesen, Was in der Welt gecheh'n gewesen, Herr Sommermeier kehrt nach Haus, Doch steht er sehr verwandelt aus.





